

Scoutophon

GRUPPENZEITSCHRIFT DER PFADFINDERGRUPPE Linz 6

Nr. 72/09-01



Sommerlager - und alle waren da!



Inhalt

Zum Geleit	3
Abschiedschreiben vom Helmut	4
Zum Abschied	6
Wochenendlager Wi/Wö Erdleiten	8
Eine etwas andere Heimstunde	9
Rollstuhlschieben im Sonnenhof	10
Es war auf Burg Piberstein	10
Pfila der Ca/Ex 2. - 4. Juni	11
Protokoll zu Streetworker	12
Der Ra/Ro hilft wo er kann	12
Sammelsurium 2001	13
Ra/Ro - Pfingstlager 2.6. - 4.6.2001	14
Sommerlager Wi/Wö	16
Once Upon A Time - SOLA 2001	18
Überfall auf das Lager in Baum	28
Sommerlager Ra/Ro - Liebenfels	30

Impressum

Verleger:
Herausgeber und Hersteller:
Pfadfindergruppe Linz 6
DVR-Nummer 0848484

Für den Inhalt verantwortlich:

Dr. Martin Rupprecht,
Reisetbauerstr. 34, 4020 Linz
Tel.: 0732/611403

Chef vom Dienst:

Silvia Schauer
Glimpfingerstr. 21, 4020 Linz
Tel.: 0732/335067

Layout:

Matthias Rosensteiner
Ziehrerstr. 52, 4020 Linz
Tel.: 0699/12029029

Texte:
Siehe Artikel

<http://www.linz6.org>



Zum Geleit



Schon wieder ist ein Pfadfinderjahr vorbei - und das nächste steht schon vor der Tür!

Diese Ausgabe des Scoutophon ist traditionell ein Rückblick auf die vergangenen Sommerlager. Nach vielen Jahren gab es heuer endlich wieder einmal einigermaßen schönes Wetter. Ich selber freue mich immer wenn auch unsere Führer und Begleiter mit Freude auf die Sommerlager zurückblicken.

Zugleich ist dies aber immer auch für mich der Zeitpunkt ihnen Danke zu sagen für den großen Einsatz der das ganze Jahr über im Interesse der uns anvertrauten Kinder von

ihnen geleistet wird.

Ihnen, aber auch Ihren Angehörigen und Partnern daher ein großes Dankeschön!

Natürlich denken wir auch schon wieder an das kommende Pfadfinderjahr. Es wird neben viel bewährtem auch wieder einiges an Neuerungen bringen. Die Planungen sind zwar noch nicht endgültig fixiert, aber fest steht, dass wir erstmals am Weihnachtsmarkt im Bischofshof mit Bastelarbeiten unserer Pfadfinderinnen und Pfadfinder vertreten sein werden.

Auch der Wunsch nach der Wiederholung des Sommerfes-

tes (im Jubiläumsjahr) ist an mich herangetragen worden.

Das Wichtigste aber ist und bleiben unsere Pfadis, denen ich ein schönes neues Pfadfinderjahr wünsche, mit viel Spaß und spannenden Abenteuern und natürlich auch der „Guten Tat“, so wie sie viele von Ihnen im Frühjahr bei der Ufersäuberung an der Donau in beeindruckender Art und Weise unter Beweis gestellt haben.

Gut Pfad

Ihr/Euer

Martin Rupprecht



Abschiedsschreiben von Helmut

Liebe Elternratsmitglieder, LeiterInnen und Gilde!

Das letzte Halbjahr ist bei mir privat und dienstlich sehr stürmisch verlaufen, und machten mir die Pfadfinderei nicht gerade leicht. Trotzdem hat es ein schönes Pfadfinderlager in Baum bei Berg/Attg. gegeben, das zwar mit einem Sturm begonnen hat, aber anschließend wahrscheinlich das heißeste Lager der letzten Jahre war. So nebenbei haben sich bei mir dienstliche als auch private Interessen eingestellt, die ich eigentlich schon vor längerer Zeit machen wollte, aber mir die Pfadfinder bisher wichtiger waren. Nun ist es so, dass sich die Dinge in den letzten Wochen sehr stark konkretisiert haben, nämlich dahingehend, dass ich in der Firma einige Kurse im Laufe des nächsten Jahres besuchen muss, größerer Arbeitsbereich und Waldpädagogische Führungen für Kinder und Erwachsene machen werde, wo ich den Kurs im Herbst 2000 absolviert habe. Ein weiteres ist mein altes Interesse für unterdrückte Völker, Men-

schenrechtsverletzungen und Diskriminierungen, die ich mithelfen möchte zu verringern und darüber zu informieren. Dies alles erlaubt es mir nicht mehr, meine Pfadfindertätigkeit so auszuüben, als dass es für alle Seiten befriedigend wäre. Es handelt sich hier um Dinge die ich mir bisher immer verweigert habe, aber für mich jetzt sehr wichtig wurden. Ich wäre ein schlechter Pfadfinder würde ich alles machen wollen und das nur halb. Es wäre schlecht für die Gruppe, und schlecht für mich. Ich habe mir den Entschluss, mein Amt als Gruppenleiter und CA/EX Leiter mit 19.9.01 zurückzulegen nicht leicht gemacht, aber für mein persönliches Wohl ist es der bessere Weg. Eigentlich sind unter anderem unser Pfadfindergesetz und unsere 8 Schwerpunkte letztendlich auch ein Auslöser. Ein Pfadfinder sollte meiner Meinung nach immer danach leben, den es enthält eigentlich alles wichtige fürs Leben. Und so möchte ich Euch dies nochmals darlegen.

Im Pfadfindergesetz steht schon geschrieben:

Nutze Deine Fähigkeiten.

Und in den 8 Schwerpunkten kommen bei meinen neuen Arbeitsbereichen 7 unserer 8 Schwerpunkte vor:

Leben aus dem Glauben

Verantwortungsbewusstes Leben in der Gemeinschaft

Weltweite Verbundenheit

Bereitschaft zum Abenteuer des Lebens

Einfaches und Naturverbundenes Leben

Schöpferisches Tun

Kritisches Auseinandersetzen mit sich und der Umwelt

Ich möchte hier mehr tun, als in der Gruppenarbeit möglich ist. Da es auf der Welt sehr viele Menschen gibt, die unserer Hilfe bedürfen. Ich habe mir diesen Entschluss nicht leicht gemacht, aber für mein



persönliches Wohl ist es der bessere Weg. Ich habe mich die letzten 6 Jahre sehr wohl gefühlt in der Gruppe, und ich glaube, dass auch viel schönes passiert ist. Es sind neue und alte Leiter/Innen wieder zur Gruppe gestoßen, und haben ihr neue Impulse gegeben. Der Ausbildungsstand hat sich weiter verbessert, denn es haben während meiner Zeit 4 Leiter das Woodbadge erreicht und somit die Tradition der Gruppe Linz 6 viele bestausgebildete Leiter zu haben fortgesetzt. Das miteinander zwischen den Stufen hat sich auch sehr gut entwickelt. Es hat zwar von Zeit zu Zeit auch ein Tief in der Gruppe gegeben, das aber immer wieder für ein neues Hoch und Miteinander gesorgt hat. Die 6 Sommer-

lager die in meine Amtszeit fielen, waren für mich unvergessliche Erlebnisse.

Ich möchte mich bei allen Eltern bedanken, die mich in meiner Arbeit die letzten Jahre tatkräftig unterstützt haben. Bei den Leitern, Eltern-

räten und der Gilde, für Ihre gute Zusammenarbeit ohne der ich mit der Gruppe so manches nicht machen hätte können. Es war sicher nicht immer leicht, aber am Ende gab es immer nur ein gemeinsames Ziel, das wir auch erreicht haben.

Es gibt im Leben bestimmte Lebensabschnitte die für bestimmte Entwicklungen und Ziele stehen. Jetzt haben sich für mich neue Herausforderungen gestellt, die mir für mich sehr wichtig erscheinen, und die auch meine Zeit benötigen, und denen ich diese auch geben möchte. Ich denke Ihr versteht nun warum ich diesen Schritt mache, und wie wichtig er für mein weiteres Leben ist. Ich hoffe, dass Ihr dafür Verständnis aufbringen könnt. So wie ich immer bemüht war, für jeden von Euch, Verständnis aufzubringen, und ihn so zu nehmen wie er/sie ist. Denn jeder Mensch ist einzigartig und hat etwas zum Gelingen unserer gemeinsamen Idee beigetragen. Ich habe in den letzten Jahren viel Energie eingebracht und sehr

viel zurückbe-kommen. Es ist eine alte Lebensweisheit. „Wer gibt, bekommt auch“, dafür möchte ich Euch heute danke sagen.

Ich werde gemeines Gruppenmitglied von Linz 6 bleiben, zur Gilde übertreten und immer ein offenes Ohr für die Gruppe haben, und sollte es meine Zeit erlauben, werde ich gerne helfen.

In diesem Sinne sage ich nochmals Danke für die Zusammenarbeit, das Gelingen so vieler Unternehmungen. Auch möchte ich mich bedanken für das Gefühl der Geborgenheit und Akzeptanz, die ich immer verspürt habe.

Ich wünsche Euch für die Zukunft viel Erfolg, viel Glück und Durchhaltevermögen in der Jugendarbeit die so wichtig ist.

Gut Pfad

Helmut

Zum Abschied!

Als dieses Scoutophon eigentlich schon fertig war - aber noch nicht gedruckt - da überraschte uns Helmut Fabian mit seiner Mitteilung uns ab sofort nicht mehr zur Verfügung stehen zu können. Über die Gründe seines Abschiedes nimmt er in einem eigenen sehr persönlichen Bericht in dieser Ausgabe Stellung.

Zugleich möchte ich ihm auf dem Weg unserer Gruppenzeitung antworten, viel mehr aber danken:

Zum Abschied !

(ein offener Abschiedsbrief an Helmut Fabian)

Als ich am späten Nachmittag meines letzten Urlaubstages erfuhr, dass Du uns ab sofort weder als Begleiter, noch als Gruppenführer zur Verfügung stehen wirst, da war ich wohl zugleich sprachlos, enttäuscht und wohl auch ziemlich orientierungslos.

Als ich dann am nächsten Tag Deinen Brief, in dem Du Deine Gründe für Deinen Entschluss mir dargelegt hattest gelesen hatte, da wusste ich zwar sofort, dass meine Traurigkeit nicht weg sein würde, aber zugleich wurde mir bewusst, dass auch dieser für uns wirklich schmerzliche Verlust eigentlich nur die logische Konsequenz Deines Pfadfinderlebens sein konnte.

In Deinen neuen Aufgaben, kannst Du Deine Vorstellungen - auch ganz wesentlich als Pfadfinder - erfüllen oder es zumindest versuchen, wenn gleich Dein großes Pfadfinderkennen nicht länger für die uns anvertrauten Jugendlichen zur Verfügung stehen wird.

Vieles ist uns in den gemeinsamen Jahren an der Spitze unserer Gruppe gelungen, manches weniger oder gar nicht. Es geht aber nicht darum perfekt zu sein, sondern - wie Du es in Deinem Abschiedsbrief geschrieben hast - um das gemeinsame Ziel, dass wir - so denke ich - recht ordentlich verfolgt und auch erreicht haben.

Wir beide sind beinahe zur gleichen Zeit mit Leitungsaufgaben in der Gruppe betraut worden und haben uns behutsam aber auch bestimmt an die uns wichtigen Reformaufgaben gemacht. Vieles wäre noch zu tun, noch etliche gemeinsame Pfade wären zu finden gewesen.....

So schmerzlich im Augenblick auch Dein Entschluss für uns ist, so ist dieser Abschied um so mehr Grund für all das, was Du in unserer Gruppe geleistet hast, Dir ganz aufrichtig und persönlich Danke zu sagen:

Als „Linz 6 - Urgestein“ hast Du gleich nach Deiner eigenen Pfadfinder(jugend)zeit Leitungsaufgaben in verschie-



denen Stufen übernommen und in insgesamt 2 Perioden die Arbeit und Aufgabe des Gruppenführers übernommen. Daneben hast Du es Dir bis zum Sommer nicht nehmen lassen „Deine“ CaEx auch noch selber zu begleiten.

Für all diese Jahre, die ungezählten Heimstunden, die langen Sitzungen und Besprechungen vor allem aber für jede einzelne Minute die Du „unseren“ Pfadis zur Verfügung gestanden bist sage ich Dir hier im Namen der Gruppe ein ganz riesengroßes Pfadfinderdanke.

Diesen Dank möchte ich aber auch in meiner Funktion als Aufsichtsratsobmann vor

allem aber auch in freundschaftlicher Verbundenheit ausdrücken; ich denke dabei zurück an so manche Abende an denen wir uns gemeinsam geärgert aber viel mehr gefreut haben, an denen wir Problemlösungen gesucht und gefunden, an denen wir (gottlob ganz selten) gestritten aber uns auch über unsere Erfolge gefreut haben - immer unser gemeinsames Ziel vor Augen. Danke - Dein Martin!

Deine Ankündigung unserer Gruppe als Mitglied natürlich weiterhin anzugehören macht Deinen Abschied doch um vieles leichter, ist darüber hinaus aber auch logisch: Einmal Pfadfinder - Immer Pfadfinder!

So darf ich Dir noch einmal Danke sagen, Dir für Deine berufliche Zukunft Alles Gute wünschen - mögest Du auch dabei für das was Du geben wirst entsprechend bekommen (wie Du in Deinem Brief über Deine Pfadizeit schreibst).

So wünsche ich Dir nicht Lebewohl sondern sage „Auf Wiedersehen“ (im Oktober ist Gildetreffen) und sicher nicht zum letzten mal

Gut Pfad
Martin

Wochenendlager Wi/Wö Erdleiten

Am 5. Mai sind wir mit dem Bus nach Erdleiten gefahren. Wir waren mit Karli, Ulli und Astrid unterwegs. Dann sind wir aus dem Bus gestiegen. Die restlichen zwei Stunden sind wir zu Fuß gegangen. Wir jausneten im Gasthof. Zunächst gingen die Buben zum Bauernhof Zimmer besichtigen. Einsteilen spielten wir fangen. Danach gingen wir Mädchen Zimmer besichtigen. Rudelweise gingen wir: Abendessen kochen, Brötchen backen, Stall besichtigen und Marienkäfer

basteln. Als wir mit allem fertig waren, gingen wir ins Zimmer. Wir hatten ein Stockbett und 14 normale Betten. Im Zimmer spielten wir bis zum Abendessen. Nach dem Essen gingen wir uns warm anziehen für das Lagerfeuer. Dort sangen wir viele Lieder. Dann bekam Lisa das Halstuch und ich den ersten Stern. Spät am Abend gingen wir wieder zum Bauernhof und ins Bett.

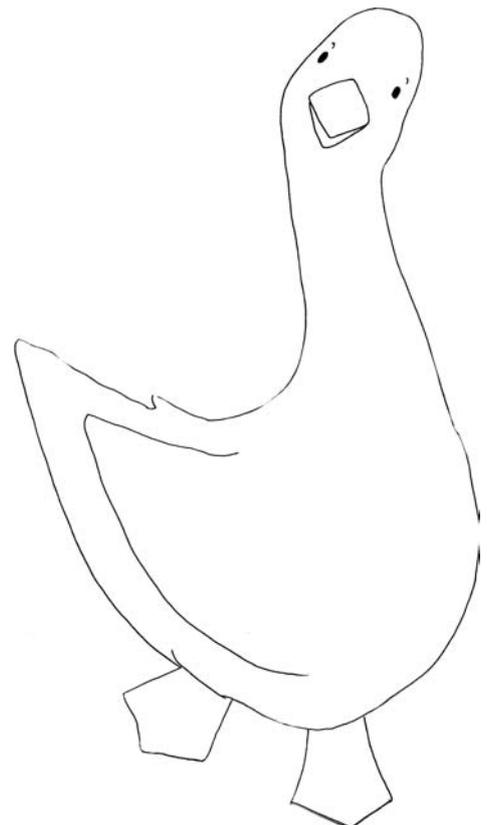
Am nächsten Tag in der Früh zogen wir uns an und gingen frühstücken. Als wir fertig gegessen hatten, gingen wir hinaus spielen. Dann packten wir unsere Koffer und gingen wieder hinaus spielen bis der Bus kam. Als der Bus da war holten wir unsere Koffer und fuhren heim. Am Pfarrplatz warteten unsere Eltern schon. Das Wochenendlager war sehr schön und ich freue mich schon auf das Sommerlager.

Julia Wi/Wö

Wir fuhren um 9:00 Uhr los nach Erdleiten. Nach der Ankunft haben wir Mittag gegessen. Danach verstaute wir unser Gepäck in unseren Zimmern. Dann spielten wir und hatten Stationenbetrieb: Brotbacken, Käfer basteln, Hof anschauen, Gemüse schneiden. Nach dem selbstzubereiteten Abendessen half ich Katha beim Lagerfeuer. Manuel und ich holten Holz.

Am nächsten Tag gab es ein Käferwettfliegen, das Alina gewonnen hat. Nach dem Mittagessen hatten wir noch eine Messe. Dann spielten wir noch Ball und dann kam der Bus und wir fuhren nach Linz zurück.

Katharina Wicho Wi/Wö





Eine etwas andere Heimstunde

Zum Schwerpunkt Kritisches Auseinandersetzen mit sich und der Umwelt haben wir heuer einen sozialen, nicht so bekannten Beruf unter die Lupe genommen - nämlich den eines Streetworkers. Wir hatten die Möglichkeit einen Streetworker in eine Heimstunde einzuladen. Dazu war natürlich eine Vorbereitung der Kinder notwendig und wir arbeiteten in den Patrullen Fragen zu diesem Thema aus. Die Heimstunde mit dem Streetworker war dann wirklich interessant und spannend. Wir - die Begleiter- haben selten so aufmerksame, interessierte Kinder gesehen. Die Eindrücke, die die Kinder von dieser Heimstunde gehabt haben, möchten wir fast wörtlich wiedergeben:

Ist bereits 1/2 Jahr Streetworker, hat einen schwarzen Hund, der gerne mit anderen Hunden rauft. Ausbildung: Gymnasium, Sozialakademie. Arbeitete vorher in einem

Jugendzentrum.

Jochen ist „Apfelsaft süchtig“. Streetworker sind meist nicht verheiratet, weil sich dieses mit dem Beruf schlecht trägt.

Sie helfen Alkohol- und Drogensüchtigen. Sind für diese bis zu einem Alter von ca. 26 Jahren Wegbegleiter.

Er bekommt Kontakt zu seinen „Kunden“ durch den Besuch von Lokalen und der

Er heißt Jochen.

**Aussehen: heruntergekommen (trägt einen schwarzen Sweater und eine Jean)
2 Ohrringe
2 Pearcings
schwarze Haare (lang aber sauber)
Ziegenbart
Schnurrbart**

Donaulände, wo er versucht mit den Jugendlichen in ein Gespräch zu kommen.

Arbeitszeit: eher unregelmäßig aber zum Großteil abends und in der Nacht.

Dieser Beruf bringt eine starke seelische Belastung mit sich, daher wird er meistens nur 2 -

3 Jahre ausgeübt.

Mir hat es gefallen, doch es ist kaum zu glauben, daß so viele Jugendliche Alkohol trinken.

Ich finde, daß diese Stunde eigentlich wirklich wichtig war, weil ich dabei erfahren habe, daß es viele Jugendliche gibt, die große Probleme haben. Der Beruf des Streetworkers ist wichtig, weil diese Jugendlichen dann wenigstens jemanden finden können, der ihnen beim Lösen ihrer

Probleme behilflich ist. Ich kann es nicht glauben, daß es Eltern gibt, die sich nicht um ihre Kinder kümmern.

Wir alle möchten uns bei Jochen bedanken, daß er sich für uns Zeit genommen hat und unsere vielen Fragen so genau beantwortet hat. Wir sind dadurch wieder um einige Erfahrungen reicher geworden.

Gu/Sp - Leiter



Rollstuhlschieben im Sonnenhof

Die Eindrücke eines Mädchens, das das erste Mal beim Rollstuhlschieben mitgeholfen hat.

- Die Leute freuen sich, wenn junge Leute sie zur Kirche bringen und wieder abholen.
- Für die Jugendlichen ist es eine wichtige Erfahrung.
- Die Messen sind amüsant.
- Man kann sich um andere kümmern.
- Den alten Leuten im Rollstuhl wird Freude gemacht, so entsteht Freude in einem selbst.
- Die Menschen, die im Rollstuhl sitzen sind meist nett und nicht so krank, daß man sie nicht gerne ansieht.
- Es werden nur die in die Kirche gefahren, die wirklich wollen.

Es war auf der Burg Piberstein

Unser Regionalabenteuer fand am 13. und 14. Mai auf der Burg Piberstein unter dem Motto „Ritterspiele“ statt. Ein Reisebus brachte alle Pfadfinder der Region Linz zum Lagerplatz. Danach versammelten wir uns im Kreis und wir wurden von einem Ritter und dem Burgfräulein begrüßt. Wir stellten unsere Zelte auf. Nach dem Abendessen gab es ein Nachtspiel: Händler und Raubritter. Das war sehr lustig. Danach krochen wir müde in unsere Schlafsäcke. Am Sonntag fand ein Stationenspiel statt.

Wir mußten uns Ritterrüstungen aus Papier basteln, ein Ritterlied singen, Amulett basteln, Erste Hilfe leisten, Drachen töten usw. Das Regionalabenteuer war sehr lustig und wir freuen uns schon auf das Nächste.

Wir, das sind: Peherstorfer Romana und Franziska, Hofbauer Florian, Jindrak Alexandra, Schaffer Karin, Schneider Andreas, Duschl Markus und als Begleiter Schwarz Wolfgang und Wimmer Isabella.



Pfila der Ca/Ex 2001 2.-4. Juni

Erster Tag:

Am Vormittag des 2. Junis trafen sich die CA/EX beim Schranken im Kürnbergerwald. Am Blockhaus angekommen brachten wir die Rucksäcke nach oben und legten die Schlafordnung fest. Danach ging es ans Arbeiten. Wir teilten uns in 4 Gruppen: 1.) Grube für zukünftige „Toilette“ graben 2.) neue Sitzgelegenheiten beim Lagerfeuer 3.) Grube im Bachbett ausheben um die Lebensmittel kühlen zu können und Stufen zum Bach hinunter 4.) Holzverschlag um Brennholz lagern zu können. Mit diesen Aufgaben waren wir bis ca. 16 Uhr beschäftigt, dann ging es ans Feuerholz machen, da es bald zu regnen beginnen sollte, was es auch tat. Danach

saßen wir zu Abend. Und legten uns schlafen.

Zweiter Tag:

Gleich in der Früh wanderten wir zur Messe nach Wilhering. Danach füllten wir unsere Wasserreserven wieder auf und gingen nach Hause. Nach dem Mittagessen bauten wir eine Seilrutsche und hatten sehr viel Spaß bis einer abrutschte und in das Bachbett fiel, Gott sei Dank hat er sich nicht schwer verletzt, zur Enttäuschung des Rests der Gruppe mussten wir die Seilrutsche wieder abbauen. Dann hatten wir „frei“, wir mussten nur den Weg zum Blockhaus neu anlegen, das Laub um die Hütte entfernen und vieles andere. Am Abend spielten wir Räuber und Piraten mit eini-

gen Verletzten, aber im großen und ganzen hatten wir viel Spaß.

Dritter Tag:

Am Vormittag packten die ersten die Rucksäcke, nach dem Mittagessen packte auch der Rest die Rucksäcke und wir entfernten den Müll aus der Hütte. Danach machten wir einen Traumpfad und verließen die Blockhütte, um 18 Uhr erreichten wir den Parkplatz auf dem wir uns auch am Sonntag getroffen hatten und wurden bereits von unseren Eltern erwartet. Nach kurzem Abschied ging jeder wieder seinen eigenen Weg.

Michael Möstl

Hier noch eine Liste der zu Hause vergessenen Dinge:

- 1) 2 Paar Arbeitshandschuhe**
- 2) 2 Sätze Essgeschirr**
- 3) 1 Wasservorrat**
- 4) Klopapier**
- 5) Pappteller**
- 6) 1 Zahnbürste**
- 7) mehrere Feuerzeuge**

Protokoll zu Streetworker

Besuch von Jochen Strasser am 8. Mai 2001 in der Heimstunde der CaEx.

Alle aus unserer Gruppe haben das Treffen mit den Streetworkern als sehr informativ empfunden. Es war überhaupt gut, dass einer von diesen Herren zu uns in die Heimstunde gekommen ist, denn viele von uns hatten vor diesem Besuch noch nichts von

dieser Arbeit gehört. Die Streetworker haben eine wichtige, aber auch nicht allzu ungefährliche und schwierige Arbeit. Eine Auseinandersetzung ist ein Beispiel dafür. Mit schwierigen Situationen meint man hart zu lösende Probleme (z. B. ein Minderjähriger will ausziehen, aber seine Eltern erlauben es nicht). Die Streetworker werden auch oft mit Drogen oder anderen brutalen

Szenen konfrontiert. Das löst bei manchen psychische Probleme aus, da diese Männer oder Frauen direkt am Geschehen beteiligt sind. Darum gibt es für sie eine eigene Betreuung.

Also dieser Job ist nicht für jeden.

David Mahringer, CaEx

Der RaRo hilft wo er kann ...

Ra/Ro sein heißt was erleben. Einmal über die eigenen Grenzen hinauszuschauen. Das bezieht sich natürlich auch auf das Sommerlager. Leider ist das aber immer auch eine finanzielle Frage und so haben die Ra/Ro hin und wieder fleißig gearbeitet, um sich so manchen Traum als Stufe verwirklichen zu können.

Schon seit knapp 3 Jahren arbeiten die Ra/Ro - einmal im Frühling und einmal Herbst - einen ganzen Tag auf dem



Bauernhof von Brigitte Haller in Mauthausen. Mittlerweile sind wir schon ein gut eingespieltes Team. Neben der Verkostung, springt natürlich auch eine kleine Summe für uns heraus.

Eine ganz neue Aufgabe stellt uns der Verein der Böh-

merwäldler. Zur alljährlichen Festtagsprozession benötigen sie ein paar starke Männer und Frauen um die - doch ganz schön schweren - prunkvollen Fahnen der verschiedensten Ortschaften des Böhmerwaldes zu tragen. Es war zwar keine besonders schwierige Aufgabe, jedoch dürften sie mit uns recht zufrieden gewesen sein, da wir schon eingeladen wurden nächstes Jahr wieder auszuhelfen.

Andreas Schauer, Rover



Sammelsurium 2001

Eine Umweltaktion der oberösterreichischen Pfadfinder und Pfadfinderinnen

Im Jahr der Jugend veranstaltete der Landesverband und die AVE - Wels eine große Aktion worüber Fernsehen und viele Tageszeitungen berichteten. Dir Gruppe Linz 6 hatte den Abschnitt von der Nibelungenbrücke bis zur Steyreggerbrücke zu säubern. Kinder und Erwachsene hatten viel Spaß dabei und auch der Wettergott meinte es sehr gut mit uns. Schade, dass nicht mehr Kinder mitgemacht haben. Am Ende der Strecke bekamen wir alle noch eine Stärkung von der Firma AVE.

Ein großes Dankeschön an alle Pfadis und Eltern, Omis, Opis und Tanten.

Gruppenleitung

Herta Beier

Anschließend einige Berichte aus den Tageszeitungen:

**Pfadfinder als Putztrupp
Kleine räumten
den Mist der
Großen weg**

Die oberösterreichischen Pfadfinder reden nicht nur in den Heimstunden über Umweltschutz, sie tun auch etwas: 500 Burschen und Mädchen sammelten auf dem 150 Kilometer langen Radweg zwischen Engelhartzell und Mitterkirchen auf 400 Säcken alles ein, was Radler – überwiegend Erwachsene – einfach wegwerfen. So fanden sich auch Kühlschränke, Blumentöpfe, Blumentücher und Blumentöpfe, Luftballons markiert mit den AVE-Logos und Blumentücher. Dieser Entsorgungsbetrieb unterstützte die Aktivistinnen am Urfahrermarkt-Gelände und beim Pleschingersee in Linz.



Kleine Saubermänner

LINZ. Was die Radler an der Donau so alles an Müll hinterlassen, haben gestern 500 junge Pfadfinder am 150 Kilometer langen Donauradweg von der Höhe Engelhartzell bis Grein eingesammelt. In 15 Teams packten die Kinder und Jugendlichen Dosen, Jausenpapiere und anderen Unrat in Müllsäcke und machten den Radweg wieder zu einem schönen Stück Natur.

FOTO: PFADFINDER

Ra/Ro - Pfingstlager 2.6. - 4.6.2001

Liebenau - eine einsame Hütte - 4 Menschen, das nannte sich Pfingstlager - ein Überlebenstraining der Superlative!

Die Mannschaft: Christoph Redl, Matthias Rosensteiner, Andreas Schauer, Katharina Neunteufel

Die Ausrüstung: pro Person:

- 1 Messer
- 1 Schlafsack
- 1 Unterlagsmatte
- 1 kurze Schnur

für das Kollektiv:

- 1 Spaten
- 1 Plane

Tag 1 - Der Geschmacklose

Hungrig standen wir gleich zu Beginn vor einer schwer zu lösenden Aufgabe. Es galt die Umgebung nach Pflanzen zu durchstöbern, die sich als Speise oder Getränk zubereiten ließen. Weiters mußten wir auch unsere Kenntnisse über Trinkwasserzubereitung unter Beweis stellen. Als ob das nicht schon genug wäre, mußten wir auch noch die verschiedensten Getreidekörner bestimmen. Diese Aufgaben lösten wir mit Bravour und bekamen dafür als Bonus einen Topf, verschiedene Getreidesorten, etwas Schnur und Teekräuter!

Mit der so vervollständigten Ausrüstung traten wir unsere Reise zu einer kleinen Jagd-

hütte an. Doch zuerst gehörten noch unsere 3 Hühner gefangen und lebendig zum Transport gemacht. Bei

der Jagdhütte angekommen, galt es die lebensnotwendigsten Tätigkeiten zu verrichten: Feuer machen ohne Hilfsmittel, Holz sammeln, Fische fangen, Trinkwasser suchen und Stallung für unsere Hühner bauen. Schließlich errichteten wir noch einen Regenschutz für unsere Feuerstelle.

Nun kommt der namensge-

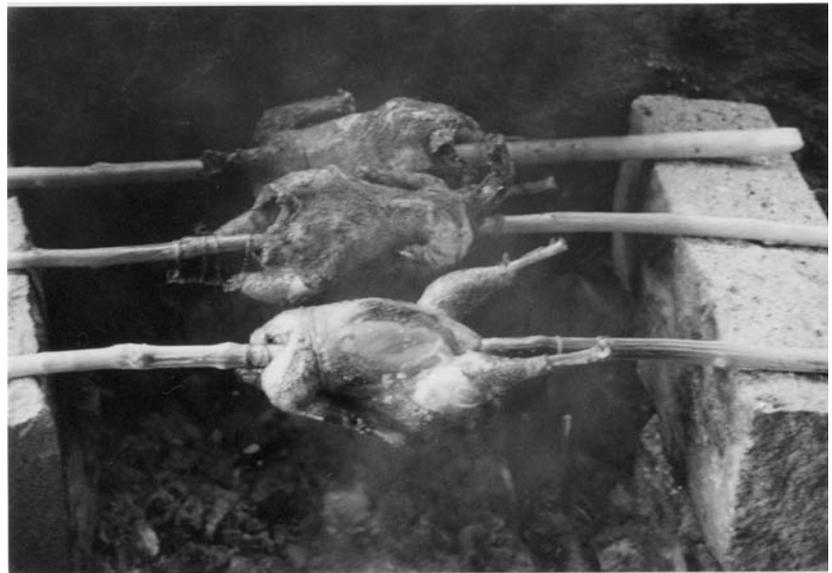


bende Teil des Tages: das Essen. Ohne Gewürze machten wir uns an die Arbeit Hirsebrei und Fischsuppe zu kochen. Nur durch den Hunger getrieben konnten wir die eher geschmacklosen Speisen zu uns nehmen.

Tag 2 - Der Geschmackvolle

Dieser Abschnitt unseres Pfingstlagers begann mit

einem erfreulichen Erlebnis: Das Feuer des Vortages hinterließ uns noch genügend Glut, um am Morgen leicht ein Feuer entfachen zu können. Es folgte das Frühstück, das aus 2 hartgekochten Eiern und einem Kräutertee bestand. Nach harter Arbeit am Vormittag speisten wir zu Mittag selbstgebackenes Brot und „Fisch - Dinkelotto“. Erklärung: Dinkel wird als Reiserersatz verwendet. Da uns das Mittagessen an Fischrisotto erinnerte, nannten wir unsere Speise kurzer Hand „Fisch - Dinkelotto“. Diese Mahlzeit schmeckte allen sehr vorzüglich, da wir vom Bauern Stummer etwas Salz bekamen und auch mit Wiesenkräutern würzten. Am Nachmittag ging es unseren 3 Hühnern an den Kragen. Weiters rupften wir sie und machten erste Erfahrungen mit dem Ausnehmen von Hühnern. (Die nun folgenden Bilder möchten wir zensurieren!) Den Abschluß dieses geschmackvollen Tages bildeten die ausgenommen und aufgespießten Hühner, die mit Kräutern der Mühlviertler Alm verfeinert wurden.



Tag 3 - Der Delikate

Geweckt wurden wir vom Duft des frisch angelieferten Mohnstrudls, den wir zu Minz- und Kräutertee genossen. Da dies nun unser letzter Tag war, machten wir uns an die Arbeit das Schlachtfeld zu säubern und unseren Regenschutz abzubauen. Am Weg zu unserer letzten Labstelle, Christian Singers Wohnung, hatten wir keine Zeit zu tratschen, da unser 1.Gepäckträger, Christoph, ein sehr hohes Tempo

vorlegte. Schließlich versorgte uns Herta zum Abschluss mit einem delikaten Lammeintopf und mit köstlicher Mehlspeise. Es bleibt uns nur mehr ein „Danke“ zu sagen an Christian für die Organisation, an Herta für die lebenserhaltende Verpflegung und an Herrn Haubner und Fam. Stummer (Rockenschaub) für die freundliche Unterstützung.

Sommerlager Wi/Wö

Der Mittwoch gefiel mir am besten, weil wir an diesem Tag im Kinderweltmuseum waren. Zuerst fuhren wir mit dem Zug zum Kinderweltmuseum. Dort angelangt gingen wir einen steilen Berg hinauf. Ich sah schon von weitem das Kinderweltmuseum. Dort angelangt gingen wir in einen großen Raum. Dort sahen wir alte Kunststücke. Wir hielten uns dort nicht lange auf und gingen gleich in die Villa Kunterbunt. Dort spielten Thomas und die meisten anderen besoffene Leute. Als wir aus der Villa Kunterbunt heraus waren gingen wir zu einer „Taststraße“ Wir zogen uns die Schuhe und die Socken aus



Herta, Kevin, Franziska, Julia, Jacqueline, Steffi, Barbara, Astrid

und gingen über verschiedene Steinarten. Nach fünf Minuten Fußmarsch kamen wir zu einer Station die hieß: „Oma´s Waschtage“. Dort hielten wir

uns eine Zeit lang auf. Wir pumpten so viel Wasser, dass der Grander überschwappte. Wir bauten einen Abfluss, so dass das Wasser ausfließen konnte. In der Zwischenzeit war es spät geworden. Daheim angekommen gingen wir nach dem Lagerzopf flechten ins Bett.

Lukas Keplinger WI/WÖ



Tamara, Steffi, Barbara, Karli, Jacqueline, Rosi, Ulli, Lukas



Das Sommerlager!

11.11.7.2001

Nix waren am Montag im Kinderweltmuseum.

In der Früh sind wir schön in bisschen früher
aufgestanden ~~aufstehen~~ müssen. Danach sind wir alle

in den Turnsaal gegangen. Dort machten
wir Morgen-gymnastik o. mit Herber gemacht.

Danach gingen wir Frühstückchen. Dann
zogen wir uns an, putzten uns die Zähne,

frisierten uns und wuschen uns das Gesicht.

Danach hatten wir Flakenbarade. Dann
zogen wir die Fahnen auf. Danach spielten

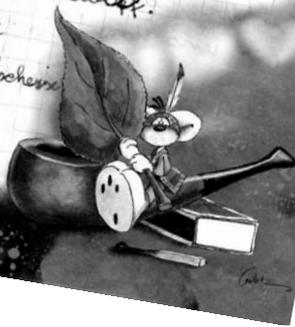
wir ein wenig. Um halb Zwölf.

Zum Essen gab es 4 zur
Korospise Suppe zur Hauptspeise

Spahgetti zur Nachspeise

Puding. Dann zogen
wir uns an.

~~Die~~



Danach gingen wir weg.

Und gingen zum Zug. Dann
kamen wir an, wir mussten nicht

weit gehen. Und wir waren dort gewesen.

Dort sind wir in vier Gruppen
geteilt worden. Thomas hat mich

in eine Frau so vergleicht. Wir haben
Stachelbeeren gegessen. Einen Segarten

gab es auch. Und so weiter und weiter.

Danach fuhren wir wieder nachhause
in die Hauptschule. Dann hatten wir

wieder Flakenbarade. Danach zogen
wir uns um. Dann machten wir unseren

Lagerzopf. Und danach gingen wir
in das Bett.

Von Jacqueline!

Once Upon A Time - SOLA 2001

Um 5.50 trafen wir uns (Ca/Ex und Gu/Sp) am Hauptbahnhof Linz bei den Löwen. Um 6.05 fuhren wir dann ca. 1 1/2 Stunden mit dem Zug zur Haltestelle Walchen. Claudia, Vroni und Angelika wurden beauftragt, die Gruppe von dort aus zum Lagerplatz nach Baum zu bringen. Mehr - oder eher weniger - erfreut, nahmen sie diese Herausforderung an. Nach einem 1 1/2 stündigen Fußmarsch unter heißester Sonne, erreichten wir endlich unser Ziel. Sofort begannen wir, die Zelte aufzubauen. Zwischendurch lieferten wir uns mörderische Wasser-schlachten um uns abzukühlen. Nebenwirkungen waren Krampfgefühle im Lachmuskelbereich.

Endlich standen die Schlafzelte und das Führerzelt, Mittagessen hatten wir auch schon (Wurst- Käsesemmel mit Tomaten, Essiggurkerl und Pfefferoni, die allerdings von allen verschmätzt wurden).

So machten wir uns an das „herstellen“ der Tipi-Stangen.



Einige Zeit hatten wir schon gearbeitet, da zogen plötzlich leichte Winde auf. Innerhalb von 5 Minuten flogen Zelte und Zeltsäcke durch die Gegend, Pfadis liefen schreiend herum und warfen sich todesmutig auf die fliehenden Zelte (haben wir sie wirklich so schlecht behandelt?)

Den meisten jedoch machte die kühlende Abwechslung Spaß, denn so etwas erleben verwehnte Stadtkinder selten. Leider mussten wir dann aber im Getreidespeicher Schutz suchen, wo wir die Zeit wäh-

zu vertreiben suchten.

Da die Zelte der Ca/Ex beschädigt worden waren und nur der Wind etwas nachließ, das schlechte Wetter dafür aber kam, beschlossen die Begleiter großzügiger Weise, ihnen ihr Führerzelt für die Nacht zu überlassen. Auch diese Idee wurde aber wieder verworfen, letztendlich schliefen wir im Getreidespeicher.

So ging ein sehr stürmischer und abenteuerlicher Tag zu Ende.

Vroni

Unser einmaliger Fahnenmast!

Dank Herrn Eicher konnten wir erleben, wie es ist, wenn ein Baum gefällt wird. Denn er machte uns den Vorschlag, unseren Fahnenmasten selbst zu fällen.

Am Sonntag um 20 Uhr brachen wir auf, um diese einmalige Aktion durchzuführen!



Zuerst umgesägt, und dann wieder aufgestellt

Herr Eicher und sein Schwiegersohn führten uns zu „unserem“ Baum und zeigten uns, wie man professionell einen Baum fällt. Die Kornetten der Gu/Sp und Ca/Ex hatten die Ehre abwechselnd zu hacken und zu sägen.

Nach ca. 10 Minuten Arbeit war es so weit: die Kornetten stürzten sich auf den Baum und brachten ihn zu Fall! Herr Eicher entästete ihn noch und dann konnten wir ihn zum Lagerplatz tragen! Für alle ein einmaliges Erlebnis!

Claudia



Expedition gegen „Atom for you“

Am 10. Juli wurden die Gu/Sp der Pfadfindergruppe Linz 6 in der Nähe von Baum/Attergau gesichtet. Sie waren in geheimer Mission unterwegs und niemand wollte verraten, was genau sie erforschen. Durch genauere Umfragen und Recherchen konnten wir jedoch herausfinden, dass sie einer Gruppe Namens „True Nature Pur“ helfen, ein Atomkraftwerk zu verhindern, das in dieser Gegend gebaut werden soll.

Ihre Aufgabe ist es, alles Leben, das es rund um Baum noch gibt, zu erforschen und genau festzuhalten, was und wo sie etwas lebendes gesichtet haben. Natürlich haben sie auch den Auftrag, alle Hinweise auf das geplante Atomkraftwerk aufzunehmen und alle Neuigkeiten zu berichten! Denn jeder Hinweis kann Lebens rettend sein und wir wollen doch alle, dass die Natur so bleibt wie sie jetzt ist, oder?

Natürlich führen die noch sehr

jungen Atomgegner auch ein Expeditionsbuch, in das alle wichtigen Fakten und Hinweise eintragen. Wir haben für Sie eine Kopie eines Expeditionsberichtes bekommen und wollen Ihnen nun die Arbeit der 10-13jährigen zeigen. Denn sie haben wirklich eine tolle Arbeit geleistet!

Expeditionsgruppe 1: Codename „Tiger“:

Diese Gruppe fand heraus, dass Eisen und Glasscherben, so wie große Blechplatten im Bach sind. Vermutlich Ablagerungen des Atomkraftwerkes! Außerdem haben sich bereits kleine Insekten und Bakte-

rien ins Wasser eingemischt. Die toten Fische und Schnecken sind sicherlich Folgen der Strahlungen bei den Tests der „Atom for you“-Gesellschaft. Es wurde eine Tafel gesichtet, wo die Landkarte der Umgebung darauf verzeichnet war. Es wird vermutet, dass diese dazu dient, die Umgebung für



Da schaut selbst die Atomexpertin!

das AKW übersichtlich darzustellen.

Expeditionsgruppe 1 fand außerdem heraus, dass viele Pflanzenarten der Umgebung aussterben würden, wenn Strahlungen austreten würden oder gar das ganze Kraftwerk gesprengt werden würde. Da wären zum Beispiel Der „stinkende Storchneschnabel“, die am meisten bedrohte Pflanze. Sie hat heilende Wirkung, speziell für Schnittverletzungen und verborgene Zeltstangen.

Die zweite Pflanze wäre

der Saiduftstichbast. Wird sie nur der geringsten Strahlung ausgesetzt, so verwandelt sie sich in eine Giftpflanze. In ursprünglicher Gestalt heilt sie Krebs.

In der Umgebung sind außer-

dem eine Menge Felder und Wiesen. Roggen-, Mais- und Gerstenfelder. Auch Mohn- und Kornblumen schmücken die Natur rund um Baum.

Expeditionsgruppe 2: Codename „Knickerpfadis“:

Die 2. Expeditionsgruppe hat die verschiedensten Pflanzen gefunden und die Temperatur



Auf in den Kampf gegen die Umweltverpester!

und Tiefe des Baches vermessen. Die „dürre Ager“ ist 31 cm tief, hat eine Wassertemperatur von 12,5 °C und eine Strömung von 0,5m/sec. Sie ist rein und hat Güteklasse 2.

Die Pflanzen, die diese Gruppe

gefunden hat, sind Holunder, viele Gräser, Disteln und Sauerrampfer. Zusätzlich haben sie noch viele Pflanzen entdeckt, die es nur in der Gegend rund um Baum gibt. Nämlich die „Sonnenblüte“, die „Kaiserblüte“ und den „Gelblichen Stern“!

Sie haben auch die schönsten Plätze rund um Baum ausfindig gemacht und diese wären die „Wasserstraße“, der „Ausschnitt des Himmels“ und der „kleine Agerdamm“.

Expeditionsgruppe 3: Codename „Namenlose

Leoparden“

Diese Gruppe war besonders fleißig! Sie haben eine Menge Dinge gesehen, die den anderen verborgen blieben:

Da wäre ein Wespennest auf

einer alten Holzhütte, wo die Expeditionisten vermuten, dass diese von ihrem vorigen Standpunkt bei der Firma „Atom for you“ geflüchtet sind.

In einer Wiese entdecken sie mauselochartige Vertiefungen in denen Microchips versteckt sind.

Hinzu kommt Müll, zB. alte Autoreifen, die die Atomfirma rücksichtslos in die Wiese geworfen hat. Außerdem steht auf dieser Wiese noch eine Hütte, in der sich Metallgegenstände befinden, die zum Bau des AKWs benötigt werden.

Beim überqueren eines Flusses hören sie Raubvögel, die von der Firma „Atom for you“ flüchten und sehen einen Hubschrauber, der weiß ist, eine rote Aufschrift hat und mit lautem Gedröhne auf einer Waldlichtung landet.

Natürlich ist das längst nicht alles. Sogar eine gefährliche Kellerhummel ging auf sie los, während die Gruppe gemächlich bei der Jause saß. Und die

Spitze von ihren Beobachtungen war eindeutig ein kaputtes Werkzeug der Firma „Atom for you“, das sie aber leider nicht mitbringen konnten, da sie nicht wussten, ob dieses schon verstrahlt ist oder nicht.

An einer anderen Stelle des Baches, wo die Atomfirma angeblich noch nichts ange richtet hat, testen sie das Wasser. Natürlich kann man bereits Spuren von atomarer Strahlung entdecken.

Was eine Frechheit ist, ist ein ehemaliger schöner Ameisenhaufen, den die „Atommenschen“ als Versuchsobjekt benutzt haben. Die Ameisen sind nicht mehr in der Lage sich selbst zu versorgen und müssen jämmerlich zu Grunde gehen.

Aber die Ameisen sind nicht die einzigen Tiere, die am Atommüll leiden! Auch 2 tote Mäuse wurden gesichtet und

ein Hahn ließ einen letzten, lauten Krächzer los, der nur bestätigt, dass die Firma „Atom for you“ vor nichts zurückschreckt!

Dies ist nur ein Bruchteil ihrer Beobachtungen, viele Aufzeichnungen werden aus Sicherheitsgründen geheim gehalten. Denn wahrscheinlich werden wir dieses Material noch brauchen!

Wir Atomgegner von der Firma „True Nature Pur“ danken unseren Gehilfen und hoffen weiterhin auf so gute Zusammenarbeit!!!



Beweismaterial

CA/EX

Der Tag begann für die Patroulle von Claus schon um 12 Uhr nachts. Die Ca/Ex hatten nämlich Nachtwache. Bei ihrer ersten Runde bemerkten sie, dass einige der Fenster bei den Beduinzelten offen waren. Sie wurden rasch zugebunden. Bei einer ihrer nächsten Runden hörte Claus das verzweifelte Miauen einer Katze. Es war ein Katzenjunge, das mit einer sofortigen Rettungsaktion aus der Grube unter der Dusche geholt wurde. Die zweite Wache wurde von Matthias Fierlinger, Matthäus und Bernhard abgehalten. Diese verlief ziemlich ereignislos. Um vier war auch dieses Hindernis beendet. 7.30 Uhr Frühstück. Danach begannen wir mit den Lagerabzeichen. In einen Lederstreifen wurde mit einem in der Glut erhitzten Nagel Streifen eingebraunt.

Zum Mittagessen gab es Schnitzel. Als der Ofen nicht mehr benutzt wurde, stürmten ihn die Gu/Sp (wir fanden das nett). Am Nachmittag wurde der Fahnenmast aufgezogen. Danach marschierten wir mit Helmut (Robert war den ganzen Tag bei den Wi/Wö, was bei uns zu der Annahme führt, das



Lagerleben sei zu hart für ihn) in den Wald, um diesen von einer anderen Seite kennenzulernen. Ein nahendes Gewitter ließ uns zurückeilen. Beim Abendessen verdienten sich die Ca/Ex ein tolles Früh-

stücksgetränk. Um 10 Uhr war Nachtruhe. Toller Tag.

Dienstag, 10. Juli

Nach dem Frühstück wurden alle Ca/Ex in 3 Gruppen geteilt. Um 9.00 Uhr war Flaggenparade, diesmal war es besonders lustig, da Leo und Beate Ullis und Roberts Handschuhe fanden und die beiden jetzt zur Strafe für Leos Patroulle eine Nachtwache übernehmen müssen.

Danach gingen die 3 Gruppen getrennte Wege, um ihre Aufgaben, die sie bekamen, zu erfüllen. Dies war nicht immer einfach, da wir et was finden hätten sollen, was die Führer selbst nicht fanden. Dann mussten wir eine Kirche aufsuchen, die auf 528m Höhe lag. Zurück fuhren wir per Anhalter. Danach mussten wir aus einer Plane ein Zelt bauen. Nach Eggenberg fuhren wir per Anhalter.

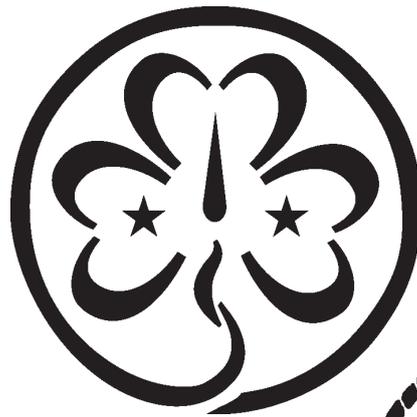


Wir waren die Schnellsten! Dort jausneten wir. Als nächstes sollte die ganze Stufe gemeinsam gehen, aber wegen geteilter Meinungen teilten wir uns abermals. Vroni, Oschi, Leo und Beate gingen zwar zu Fuß, waren aber trotzdem die Schnellsten. Claus, Matthias F. und MiMö waren so faul und fuhren direkt mit dem Linienbus zum Lagerplatz. Der Rest der Stufe traf sich beim Wirt wieder, wo die letzte Aufgabe war und genossen ihre guten Eisbecher. Leo, Vroni, Oschi und Beate bemerkten, dass ihnen noch eine Zeichnung fehlte, deshalb blieben sie noch länger und zeichneten diese. Da es 15.50 Uhr war und wir um 16.00 Uhr am Lagerplatz eintreffen sollten, fuhren wir per Anhalter zum Lagerplatz und waren doch noch pünktlich. Es war ein spannender Tag.

Verleihungen der Gu/Sp

2. Klasse:

Markus Duschl
Damaris Janschek
Anita Klammbauer
Angelika Kreutzer
Karin Schaffer



Spezialabzeichen:

Markus Duschl: Freies Spezialabzeichen „Phantast“
Florian Hofbauer: Ökologie, Lagern
Damaris Janschek: Wegeskunde, Forschen, Lagern
Anita Klammbauer: Journalist, Forschen, Lagern
Christina Klement: Ökologie
Angelika Kreutzer: Freies Spezialabzeichen „Phantast“, Lagern
Franziska Peherstorfer: Freies Spezialabzeichen „Phantast“
Karin Schaffer: Ökologie



Durch fleißiges Arbeiten schon während der Heimstunden und abschließend natürlich am Lager konnten so viele Spezialabzeichen erreicht werden und die Begleiter der GuSp gratulieren dazu sehr herzlich!



Verleihungen der CaEx

Claus Hackl: 2. Kreis

Martin Oberbichler: 1. Hilfe (wird nachgereicht)

alle anwesenden Ca/Ex freies Spezialabzeichen „Orientierung nach den Sternen“

Neue Informationen des Atomkraftwerkes bekommen

Heute kann ich euch gute Nachrichten mitteilen! Denn wir haben neue Informationen des Atomkraftwerkes bekommen. Wie es wahrscheinlich allen bekannt ist, hatten wir heute Mittag Besuch von einer Familie, die als Spitzel für uns bei „Atom for you“ tätig ist. Nachdem eine Familie mit Kleinkind und Hund sehr harmlos aussieht, wird niemand Verdacht schöpfen, wenn sie ein paar Fragen stellen. Natürlich weiß jedes Familienmitglied diese schwere und anspruchsvolle Aufgabe zu schätzen und führt jeden Arbeitsauftrag von uns gewissenhaft aus.

Heute wurde uns berichtet, dass eure Nachforschungen

gestern genau das bewirkt haben, was wir bezwecken wollten. Denn auch wenn uns die Firma „Atom for you“ viele Hindernisse geschickt hat, so sind sie doch nachdenklich geworden und haben gemerkt, dass sie mit der Natur wirklich sehr rücksichtslos umgegangen sind.

Aber leider ist das auch schon alles. Denn sie wollen das Atomkraftwerk trotzdem bauen, sie haben sich nur überlegt, die seltenen Tiere und Pflanzen dieser Umgebung umzusiedeln, dass diese nicht aussterben.

Aber wenigstens haben wir schon ein bisschen was erreicht und dafür will ich den

drei Expeditionsgruppen von Herzen danken.

Trotz aller Erfolge, auch wenn sie noch so klein sind, will ich noch einmal hervorheben, dass ihr wirklich vorsichtig sein müsst, wem ihr Informationen weitergebt, denn nicht einmal bei unseren Spionen kann man sicher sein, dass sie auch wirklich die Wahrheit sagen. Man weiß also nie, ob diese Informationen ihre Richtigkeit haben oder uns nur in die falsche Richtung lenken sollen.

Danke nochmals! Euer

Journalist in geheimer Mission der „True Nature Pur“ Unternehmung

Lagerrückblick von Helmut Fabian Lagerleiter

Once upon a time

So kann ich jetzt auch meinen Bericht beginnen. Es war einmal im Sommer 2001 ein Lager in Baum. Es wurde von den GUSP ein Atomkraftwerk in Eggenberg durch ihren großen persönlichen Einsatz verhindert. Und das obwohl am vorletzten Lagertag auch noch eine Vertreterin der Betreiberfirma vor

Ort kam. Durch Umfragen und ausführliche Test konnte dem unsinnigen Vorhaben Einhalt geboten werden. Ein großer Dank an alles unsere GUSP.

Die CAEX machten aus dem Lager des nächstens eine Kopie des Sicherheitstraktes von Fort Knox in Amerika. Ein Aussichtsturm auf der Lagerhöhe

in der Nähe der Farm unseres Gönners versehen mit einer Scheinwerferanlage, machte es praktisch unmöglich sich ungesehen am und um den Lagerplatz zu bewegen, ohne

gesehen zu werden.

Einen 4-Beiner gab es doch, der schlau genug war. „Werner die Lagermaus“ kam regelmäßig zu Schwarzi ins Zelt. Man sah und hörte sie nicht, aber Schwarzi hatte mit dem Gummihammer bewaffnet keine ruhige Nacht. Für jeden war sein Kampf zu hören. Im Morgengrauen viel Schwarzi erschöpft in den Schlafsack, während „Werner“ sich im angrenzenden Getreidefeld genüsslich tat.

Zum Lagerende war die Beziehung der Beiden so stark, dass Schwarzi „Werner“ sogar die Bodenplane vom Zelt dort ließ, da sich „Werner“ so an sein neues Dach gewöhnt hatte.

Ein Volk gab es noch am Lager, die versuchten sich 2 x als Nachtwandler und übernachteten 1x in 3-er Gruppen Kilometer von einander entfernt in der endlosen Wildnis des Keltenreiches. 3 Wagemutige

wollten es unbedingt wissen und schliefen neben einem Keltengrabhügel. Was kann



ein heimlicher Blick in die 5-Stern Lagerküche

schon ärger sein als Schwarzis Kampfgeschreie mit „Werner“ des nächtens am Lagerplatz.

Sie waren von dieser Ruhe so angetan, dass sie nochmals auswärts schlafen wollten. Diesmal mussten sie nicht mit Karte Kompass ihr Ziel finden sondern mit Hilfe der Sterne. Nun waren es 2-er Gruppen, die wissen wollten wie es den Hl. 3 Königen erging. Einigen wurde klar, dass sie wahrscheinlich nicht so pünktlich bei Jesus angekommen wären. Letztendlich fanden alle Ihren Weg und den gemeinsamen Treffpunkt. Da sie zum Frühstück nicht zurück waren, hatte keiner mehr mit ihnen gerechnet. Aber wie zu hause

Mutters Kochkünste, so waren es Roberts und Helmut's kulinarische Fürsorge, die sie doch noch am Nachmittag entreffen ließ.

alles in allem herrschte am Lager eine tolle Stimmung trotz Sturm am ersten Tag. Wir fühlten uns alle bei Familie wohl. Es war ein schönes Lager, dass uns sicher alle lange in Erinnerung bleiben wird. Nicht zuletzt wegen „Werner“ und den Lagerkätzchen Kitty und Ihrer Schwester.

Ein besonderer Dank gilt meinen Leitern, für Ihren Einsatz der das Lager erst ermöglichte und zu dem werden ließ,

was es schlussendlich war ein schönes Lager, mit eigentlich tollem Wetter.

Aber was nützt die beste Betreuung, ohne Verpflegung wär's nur halb so schön. Jürgen hat uns wieder toll verwöhnt. Er war ein Muster an Verlässlichkeit, und hat uns auch in anderen Dingen unterstützt.

Es ist gut für eine Gruppe, zu wissen, dass es einen Menschen gibt, auf den man zählen kann.

Im Namen aller Lagerteilnehmer möchte ich Dir herzlich Danke sagen.



gemeinsamer Aufbau der Kochstelle

Überfall auf das Lager in Baum



selten die Kleidung und die Burschen erkundeten mal die Gegend. Es dauerte nicht lang und schon kamen sie zurück mit der Meldung, dass wir gleich neben dem Lagerplatz standen und der Autoscheinwerfer sicher schon alle aufgeweckt hatte. Sofort ins Auto und kehrt, doch Schwarzzi und Clausi kamen uns schon besuchen. Gnädigerweise meinten sie, dass sie uns noch nicht erwischt hatten, da wir noch kein feindliches Gebiet betreten hatten.

Obwohl ich heuer das letzte Jahr bei den Ra/Ro war, war das erst mein zweiter Überfall auf ein Lager. Ricky und ich fuhren erst später als die anderen (Christian, Andi, Christoph, Matthias und Dominik) Richtung St. Georgen. Wir trafen uns im Ort und fuhren Richtung Lagerplatz. Per Telefon hieß es, dass sie schon einen Plan ausgearbeitet hätten, wir waren schon gespannt.

Hinter einem Bauernhof hielten wir, Ricki und ich wech-

War das der Plan von dem uns die Burschen erzählt hatten?? Konnte ich mir nicht sehr gut vorstellen. Doch es heißt nicht verzagen. In zwei Gruppen erkundeten wir die Gegend, die einen links rum, die anderen rechts. Wir (Ricki, Andi und ich) gingen einen möglichst großen Bogen um von der anderen Seite zum Lager zu

gelangen. Doch keine Chance. Das Lager war wirklich sehr gut gelegen. Als wir das Lager nun fast einmal umrundet hatten hörten wir einen Pfiff. Oje, da hatte es einen erwischt. Sie hatten Dominik gefasst, was für einige Verwirrung sorgte, da ihn niemand kannte.

Wir gingen zurück zu den Autos, um zu sehen, ob ausgelöst wurde, oder ob es weiterging. es ging natürlich weiter, denn Matthias lag noch



das Objekt der Begierde



irgendwo in einem Feld herum. Doch die Zeit drängte, da Matthias um 5 wieder im Dienst sein musste und der Zeiger schon auf 2 stand.

Zu viert (eigentlich eine viel zu große Gruppe) schafften wir es nochmals bis zum Bauernhaus. Die 3 standen gerade an der Hausmauer und ich lag etwas weiter als Vorhut im Gras. Da kam Veronika. Wir hielten alle den Atem an. Sie ging wieder 2 Schritte, blieb stehen, horchte, schaute zwei sehr lange Minuten rührte sich

nichts. Plötzlich schrie sie „Ich hab euch!!“ Sofort überall Ca/Ex und Taschenlampen, doch Gott sei Dank alle den dreien nach. Wie sie etwas weiter weg waren hastete ich schnell und geduckt ins etwas höhere Gras und hoffte, doch ich hoffte vergebens. Bei so einem dichten Taschenlampengewirr hat selbst der lebloseste, schwärzeste angezogene Mensch keine Chance ohne Deckung. Also waren es schon 3 Gefangene, Ricki hatten sie nämlich auch erwischt.

Nicht lange darauf beendete Christian das Spiel und kam mit Andi und Christoph im Auto. Wir lösten aus, suchten den Matthias, den bis zum Schluss keiner fand, setzten uns noch ein wenig zusammen und schließlich ging es wieder zurück nach Linz.

Um 5 Uhr war Matthias pünktlich im Dienst und ich im Bett!

Katharina Neunteufel

Liebe Eltern, Gilde und Pfadfinderfreunde!

Vom Sommerlager 2001 haben wir eine tolle Lager - CD von allen Stufen angefertigt.

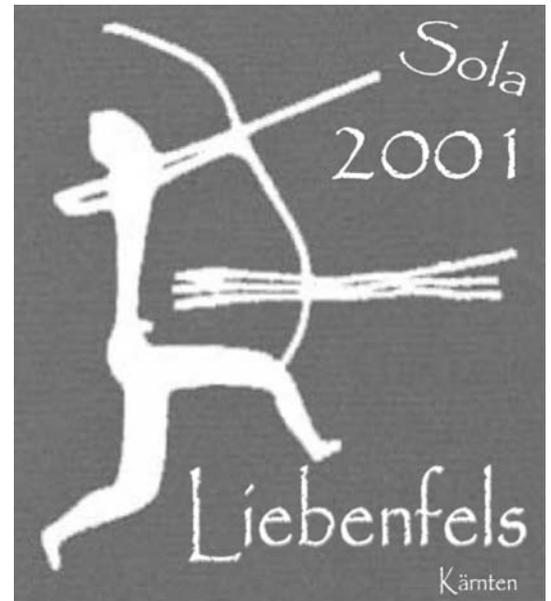
Diese ist jetzt brennfrisch käuflich zu erwerben.

Preis: S 100,00

Wo: Bei Frau Birgmayr, Edisonstr.14, 4020 Linz Tel. 341084.

Sommerlager Ra/Ro Liebenfels

Unser Lager war in 2 Teile geteilt: Eine mehrtägige „Sternwanderung“ zum Lagerplatz und dort ein Bogenschießkurs. Bei der Wanderung gingen wir von zwei Punkten weg: Katharina Neunteufel, Andreas Schauer und Friederike Kreuzer von Völkermarkt; Matthias Rosensteiner und Christoph Redl von St. Lambrecht; unser Begleiter Christian Singer wartete am Lager in Kreuth bei Liebenfels auf uns.



Team Völkermarkt

Samstag, 14.7.2001

Da wir wegen Staus auf der Autobahn über die Bundesstraße von Herbert nach Völkermarkt gebracht wurden, kamen wir dort erst gegen halb 1 an. Nach einer Stärkung ging's zu unserem ersten Ziel, St. Rupprecht, wo wir nach einigem Weg - Streitereien die Kirche besichtigten. Weiter ging's über den Weinberg wo wir Heidelbeeren für unser nächstes Frühstück pflückten (ein Pfadfinder denkt immer voraus!). Auf der anderen Seite des Berges verfeinerten wir unser Frühstück noch mit Himbeeren, um dann (leider



das obligatorische Startfoto

Team St. Lambrecht

11.00 Uhr St. Lambrecht: Verlassen des fahrbaren Untersatzes und Beginn der Mission (Wanderung zum Lagerplatz nach Liebenfels). - Analyse des Einsatzortes und Abmarsch in Richtung Auerling See.

13:30 Uhr Auerling See: Begegnung mit einem netten Herrn, der zufällig nach Metnitz, unserem nächsten Checkpoint, unterwegs war.

13:40 Uhr Metnitz: Besuch des Totentanzmuseums und der örtlichen Kapelle.

auf der Straße) nach St. Margarethen ob Töllerberg zu wandern. Dort rasteten wir vor der Kirche, die wir leider nicht besichtigen konnten, da sie geschlossen war. Katha versorgte ihre Blasen (die sie sich beim eintragen neuer Straßenschuhe am Vortag zugezogen hatte). Dies zog die Aufmerksamkeit eines fürsorglichen Kärntners (Kremser Gerhard) auf sich. Sofort war er mit hilfreichen Ratschlägen zur Stelle und zeigte Mitleid mit uns (obwohl die Blasen nicht schmerzten, doch das mußte man ja nicht verraten). Er fragte nach unserer weiteren Reiseroute und bat uns an eine Unterkunft für uns zu organisieren. Dieses Angebot konnten wir natürlich nicht abschlagen und bald wurden wir sehr nett von Familie Fischer in Skoflitzten (Nähe St. Filippen) aufgenommen.



ein müder Brunnen

Tagesroute: 13 km
überwundene Höhenmeter: 250 m



die Totentanzfresken an der Kirchenmauer

Metnitzer Totentanz: Fresko aus später Gotik (1500)! Zieht 25 Tanzpaare, welche gesellschaftlich hierarchisch geordnet, vom Tod aus dem Leben geholt und dem Höllerrachen zugeführt werden. Am Anfang Papst, Kaiser, König - am Ende Kind, Mutter und der Franziskanermönch als Prediger.

14:30 Aufbruch in Richtung Strassburg: In Grades wird Verpflegung nachgetankt - Dank der hilfsbereiten Bevölkerung ist das Essen für den nächsten Tag gesichert.



das Lager der Vöcklabrucker

18:30 Uhr Strassburg: Erspähung des Lagers der Vöcklabrucker und anschließende Übernachtung bei den

freundlichen Gleichgesinnten.

Sonntag, 15.7.2001

Nachdem wir bei den Fischers bestens gefrühstückt hatten (Kärntner Reindling), setzten wir unsere Reise fort. Via St. Filippen und den Christophberg ging es auf den berühmten Magdalensberg. Rechtzeitig zum Mittagessen erreichten wir die römische Ausgrabungsstätte. Gleich nachdem wir uns gestärkt hatten, besichtigten wir die römischen Reliquien wie Keramiktöpfe und Schüsseln, aber auch Reste der einstigen Gebäude. Um ca. 16 Uhr setzten wir den Marsch in Richtung St. Donat fort. Kurz bevor wir den Ort erreichten, bat uns Frau Besold ihre Hilfe bei der Herbergsuche an. Was sich schnell als ganz tolle Sache herausstellte, war, dass wir ein eigenes Zimmer mit Bad und Dusche bewohnen durften.

Der Tag fand einen romantischen Ausklang in einer kleinen Laube im Garten.

Tagesroute: 27 km
überwundene Höhenmeter: 500 m



Christoph im Rosenbogen



ein Brunnen zum Erfrischen

9:00 Uhr Strassburg: Besichtigung des Schlosses und der 1000 Jahre alten Kirche

in Lieding. Schloss Strassburg (1147), Erbauer Bischof Roman I! Residenz der Gurker Bischöfe und Zeichen der Unabhängigkeit vom Erzbisum in Salzburg. 1955 renoviert von den „Freunden der Strassburg“

9:50 Uhr Strassburg: Beginn eines 5 km Marsches zum Dom im Gurk.

10:50 Uhr Gurk: Besuch des Doms: Heilige Hemma gründete 1072 ein Benediktinerinnenkloster und das Bistum Gurk; romantischer Bau mit gotischen Gewölben und barocker Ausstattung.

12:00 Uhr Gurk. Aufbruch zur letzten Etappe: über Weitensfeld zum Goggausee.

12:30 Uhr Badestopp am Goggausee, abwaschen des Schweißes

17:00 Uhr Liebenfels: Lagerplatz!

Anschließend: Aufstellen und Einrichten des Zeltes und der Kochstelle. Gemütliches Einleben auf dem Lagerplatz.

Montag, 16.7.2001

Da Christoph und Matthias schon am Lagerplatz eingetroffen waren, richteten sie mit Christian den Lagerplatz gemütlich her, kauften ein, usw.

Der Tag der noch wandernden Ranger und Rover:

Unser Tag begann um 6.30 ganz gemütlich. Nach dem Zusammenpacken genossen wir ein Frühstück mit dem Hausherrn (Kalhammer). Axel, der Haushund, der gestern zur Begrüßung nicht



Andi mit dem Ritter



ein Dach für's Feuer

mehr aufhörte zu bellen, würdigte uns heute nicht einmal eines Blickes. Aufgrund des Versprechens unserer Gastgeberin, uns einen bequemen Transport nach St. Veit zu verschaffen, brachte uns Herr Kalhammer bis zum Hotel in St. Veit. Von dort aus besichtigten wir den

Hauptplatz mit all den Sehenswürdigkeiten. Danach suchten wir unseren Weg aus der Stadt in Richtung Kreuth bei Lie-

benfels, unser Zielort. Nach einem kleinen Anstieg entlang der Bundesstraße entschieden wir uns bis Pulst auf dem Wanderweg zu gehen, der eben war. Dort angekommen trafen wir in der Kirche ein nettes nie-

derösterreichisches Ehepaar (Sie war gebürtige Oberösterreicherin aus Perg), das uns den Anstieg nach Sörg ersparte, indem sie uns in ihrem zweitürigen roten Opel Astra mitnahmen. Von Sörg ging es eine halbe Stunde nach Hart, wo wir unsere Mittagspause auf einer Bank bei der Postbushaltestelle verbrachten. Gerade als wir aufbrachen, um unseren Weg nach Kreuth fortzusetzen, kamen Christian, Matthias und Christoph des Weges vom Einkauf zurück. Dankbarer Weise



nach dem Weg schmeckt die Jause

nahmen sie unsere Rucksäcke mit, wodurch uns die Weiterreise erleichtert wurde. Um nicht in das herannahende Gewitter zu geraten ermunterte Katha Andreas und Friederike zu einem Berglauf. Die Anstrengung lohnte sich,

weil wir gerade im Bereich des Eingangs des Gasthauses zur Wegscheide waren, als es zu Schütten begann. Wir genehmigten uns jeder eine Halbe (Apfelsaft gespritzt), um das Gewitter abzuwarten. Plötzlich wurde der starke Regen von einem Blitz unterbrochen, der - wie sich später



Es brennt!

heraustellte - im Ferienhaus gegenüber des Gasthauses eingeschlagen hat. Die Feuerwehren brauchten 30-45 Minuten bis sie am Einsatzort eintrafen. Der ganze obere Stock war völlig ausgebrant. Der

genaue Schaden ist uns nicht bekannt. Wir setzten unseren Endspurt nach einer Stunde wieder fort. Um ca. 15.30 gelangten wir schließlich am Lagerplatz an, wo Matthias und Christph gerade Kirschen pflückten und es somit ein Willkommensessen aus Heidelbeeren und Kirschen gab, wähen dessen wir genug zu erzählen hatten.

Lager Teil 2: Der Bogenbau

Dienstag, 17.7.2001

Nachdem wir nicht all zu lange geschlafen hatten, da die ersten Klo-geher alle aufweckten, gab es erstmal ein ausgie-

biges Frühstück. dann beschlossen wir uns die Zeit bis zum Mittagessen auf den Rücken der Pferde Luna und Santana zu vertreiben. Doch

nicht immer wollten diese beiden so wie wir es wollten. Und so kam es, dass einer von uns (Name dem Autor bekannt) vom hohen Rosse

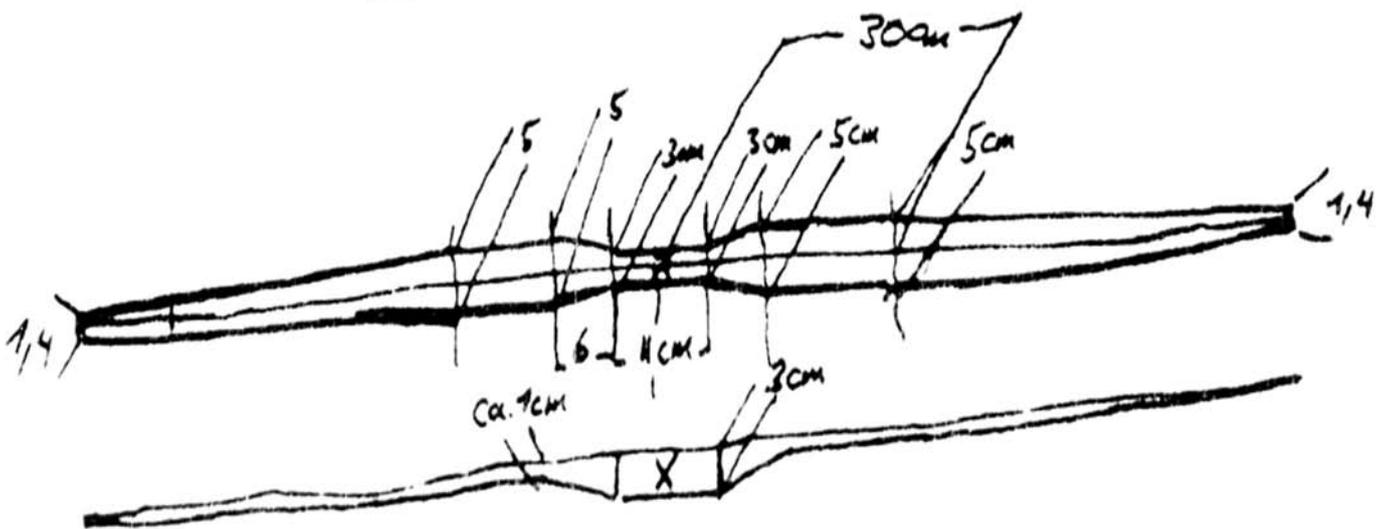


Christian mit Begleitung



Micha und Matthias beim Messen

American Flat



fiel. Nach erfolgreicher Rückgabe der beiden Pferde, begannen wir endlich nach dem Mittagessen unsere Bögen bzw. Schüsseln herzustellen. Was anfangs eher einem Baumstamm glich, sollte nun mit haargenauer Feinarbeit bearbeitet werden. Dies lief nicht immer ohne Pannen ab, sodass manchmal ein Teil



Andi at Work!

des Schweißes umsonst war.

Mittwoch, 18.7.2001

Vollgetankt mit neuen Kräften machten wir uns bereits um 9 Uhr wieder an die Arbeit. Schleifen, feilen, schnitzen, schleifen, feilen, schnitzen,... Nur von kurzen Klo- oder Verschnaufpausen unterbrochen werkten wir den lieben langen Tag. Erst spät abends legten wir Hobel, Ziehklinge und Feile zur Seite, um uns ordentlich mit Reisfleisch zu



Christoph mit dem Reifmesser

an die Feinarbeit und an das Herstellen der jeweiligen Pfeile. Allerdings ereignete sich bei Katha (die keinen Bogen, sondern eine Holzschüssel schnitzte) ein folgenschwerer Unfall: Sie kam

und auch der Rest der Bande die Arbeit langsam fertiggestellt hatte ging es daran den



Friederike mit fast fertigem Bogen

Jungfernschuss anzugeben. Naja, ich will es mal milde ausdrücken: Mit Robin Hood können wir noch

laben. Bei einer gemütlichen Runde, die immer kleiner wurde, fand der Tag seinen Ausklang.

Donnerstag, 19.7.2001

Und wiederumstarteten wir um 9 Uhr voll durch. nun ging es



Christian mit Tischlerauge

nis, dass sie einen Sprung in der Schüssel hatte. Doch sie ließ sich nicht demotivieren und ging diesem mit Holzleim auf den Grund. Nachdem der Schaden behoben war nicht ganz mithalten.



Katha's Sprung in der Schüssel

Freitag, 20.7.2001

Die Nacht von Donnerstag auf Freitag war eine besondere. Ich weiß, dass jeder von uns schon ein Gewitter miterlebt hat, aber wer kam schon einmal in den Genuss eines ca. 10 stündigen Gewitters!?! Manche von uns, die einen leichten Schlaf hatten, durften die ganze Nacht Blitze und Donner zählen und wußten nach eigenen Angaben nicht mehr, welcher Donner zu welchem Blitz gehörte. Die 70 Liter pro Qua-



Katha und Ricki im Wassergrabeneinsatz

dratmeter, die uns da beschert wurden, verlangten natürlich einen anständigen Wassergra-

ben rund um unseren Kegler. Wer diesen in der Nacht kontrollierte weiß ich nicht, denn ich hab geschlafen, doch in der Früh um 6 Uhr stürzten wir Mädchen uns in die Badeanzüge und putzten den Graben noch mal aus. Ich nannte es Kneipkur mit Sinn.

Wenn wir schon alle nass waren, konnten wir doch gleich baden gehen. Da sich die meisten gegen die Pfützen am Lagerplatz wehrten, entschlossen wir doch nach St. Veit ins Hallenbad zu fahren.

Dort war es etwas unangenehm warm und so waren einige von uns nicht zu halten sofort hinaus ins Freibad zu stürmen sobald der Regen aufgehört hatte. Es war auf jedenfall für jeden das Richtige dabei: schlafen, schwimmen, duschen, rutschen, springen,...

Wir konnten uns gegenseitig fast nicht riechen, so dass wir am Lagerplatz sofort ein Feuer entzünden mußten, um den richtigen Lagergeruch wieder anzunehmen. Außerdem war



Auch bei so viel Stress darf ein Lagerfeuer nicht fehlen!

das Ehepaar Wolf zum Abendessen eingeladen. Christian kochte vorzügliche Hendlhaxerl in Sauce und alle anderen waren mit zusammenräumen, Geschirrabwaschen und die nassen Rucksäcke trocknen beschäftigt.

Der Tag klang bei einem für Matthias typischen Lagerfeuer und mit

Bananenbooten (die von unseren Gästen auf Unterkiefer

umgetauft wurden) aus.

Samstag, 21.7.2001



Wer erwischt das Mittagessen?

Heute hieß es wieder pünktlich aus den Schlafsäcken, da

unsere Bogenschützen einen großen Tag vor sich hatten. Das Wetter war genau richtig für die große Jagd, die uns bevorstand. Gott sei Dank waren alle Zieltiere darauf trainiert, wie Styroporfiguren stehen zu bleiben. Unsere Jäger bemühten sich zwar sehr, doch fürs Mittagessen reichte es nicht und so gab es doch nur Kaltverpflegung.

Der Nachmittag war dann noch dem Mittelalter gewidmet. Wir besuchten die Kärntner Landesausstellung in Friesach. Nach einigen Besichtigungen wohnten wir noch einem lebenden Schach bei, was wahrscheinlich interessanter gewesen wäre, wenn man etwas von Schach verstände. So hatten wir halt unseren Spaß an den Pferden, die nicht auf ihren Feldern stehen bleiben wollten. Als krönenden Abschluß genossen wir in Hirt ein vorzügliches



Lebendes Schach in Friesach



Abendessen und ließen so das Lager ausklingen. Sonntag, 22.7.2001



So ein tolles Lageressen!

Es war unser Abreisetag, da mußte das Wetter doch strahlend schön sein. Manfred Redl (unser Heimbringerdienst) traf um 10 Uhr nach einigen Umwegen bei

uns ein. Nach der Verabschiedung ging es gemütlich mit einigen Zwischenstopps Richtung Oberösterreich, wo wir gegen 4 Uhr gesund und munter in Linz am Spallerhof ankamen.

EINEN DANK AN: Herbert Münzner und Manfred Redl fürs chauffieren
Alle netten Leute in Kärnten, die uns teilweise längere Fußmärsche ersparten
Alle erwähnten Herberggebenden auf unserer Wanderung
Micha Wolf für ein einzigartiges Lager!!!

POSTGEBÜHR BAR BEZAHLT

Adresskleber

